

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 18.

38. Jahrgang.

Samstag den 3. Februar 1877.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Hoflameralamt Waiblingen.

Stamm-, Ruß- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofammerwald Ettenfürst, bei Lobenroth am 12., 13. und 14. Februar d. J.,

- 11 eichene Stämme, 3-8 Meter lang, 24-58 cm. dick,
 - 7 schwächere glatt- und hainbuchene Stämme,
 - 128 forchene und tannene Langholzstämme IV. und V. Classe,
 - 50 tannene Stangen,
 - 57 Raummeter forchene Pfahlholz, 2 und 1 1/2 Meter lang,
 - 236 " forchene Scheiter und Prügel,
 - 90 " buchene und eichene dto.,
 - 7000 buchene, gemischte und Nadelholzwellen,
 - 17 Haufen sichtiges Reisach, worunter Baum- und Bohnenstecken.
- Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr auf der Straße bei Lobenroth. Das Stammholz wird am ersten Tag verkauft. Abfuhr ganz gut. Waiblingen, den 1. Februar 1877.



H. Hoflameralamt.
Gufmann.

Krieger-Verein Waiblingen.



Heute Samstag
Monats-
versammlung
im Local.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Turnverein  Waiblingen.

Nächsten
Montag den 5. d. Mts.
Abends 8 Uhr
Monats-
Versammlung

wegen wichtiger Besprechung wird im Local zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Turnrath.

Eslingen.

Holz-Verkauf.

Am
Donnerstag, den 8. d. Mts.
von Vormittags 11 Uhr an
werden im Stadtwalde Saislesbau im
öffentlichen-Ausschreib verkauft:

a) Stammbholz:



- 45 Birken von 4 bis 6 Meter Länge und 24 bis 33 cm. mittlerer Durchm.,
- 8 Eichen von 2 bis 7 Meter

- Länge und 33 bis 50 cm. mittlerer Durchm.,
- 6 Kirichenbäume von 2 bis 6 Meter Länge und 21 bis 36 cm. mittl. Durchm.,
- 11 Eichen von 3 bis 6 Meter Länge und 12 bis 39 cm. mittl. Durchm.,
- 2 Horn von 5 und 6 Meter Länge und 24 und 26 cm. mittl. Durchm.,
- 1 Hagenbuche von 3 Meter Länge und 22 cm. mittl. Durchm.,
- 1 Vogelbeer von 3 Meter Länge und 22 cm. mittl. Durchm.

- b) 109 Reisfängen und
 - c) 68 Nummern Stockholz.
- Zusammenkunft im Schlag beim Pflanzschulhause.

Geldeinzug im Mühle in Nischschieß.
Stadtspflege.

Privat-Anzeigen.

Gesucht Stadt und Umgegend kundige Personen, welche sich Nebenverdienst machen wollen. Frco.-Offerten unter: H. 229 sind „postlagernd“ Hamburg einzusenden.

Waiblingen.

Abschiedsfeier.

Alle die Freunde des Herrn Bauführer Feldweg, welcher uns in nächster Zeit verlassen wird, werden zu einer Abschiedsfeier auf nächsten

Samstag Abends 7 Uhr
in den Postsaal höflich eingeladen.

Im Auftrag mehrerer Freunde
des Herrn Feldweg
C. Adrion.

Ausgezeichnetes Glasbier wird aus-
geschenkt.

Waiblingen.

Heute Samstag



wozu freundlichst einladet.

Köpf z. Baum.

Waiblingen.

Menagehütte-Versteigerung.

Am Montag den 5. Febr. 1877
Vormittags 10 Uhr

versteigert Menagemirthe Went seine beim neuen Bahnhof Waiblingen stehende Menagehütte zum letzten mal auf den Abbruch, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Auch kann vorher ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Waiblingen.

Tanz-Unterricht.

Tanz- und Anstands-Lehrer Wilb. Wagenbummer in Ellwangen, z. Z. in Badenag beabsichtigt einen Course in Tanz- und Anstands-Lehre zu eröffnen, und wird in allen jetzt üblichen deutschen und französischen Tänzen sowie in allen Regeln des Anstandes und der Positionslehre Unterricht erteilen.

Der Unterricht ist in 2 Cours eingetheilt, Honorar à Cours 7 M. 50 S. Besonders mache ich auf Sechsschritt-Walzer aufmerksam. Für ältere Herren und Damen Separat-Unterricht in Sechsschritt-Walzer Garantie für Erfolg.

Anmeldungen zu meiner persönlichen Aufwartung sind in der Druckerei zu machen.
Hochachtungsvoll

Wilb. Wagenbummer,
Tanz- und Anstands-Lehrer.

Waiblingen.

Meine neu eingerichtete

Wohnung

habe ich sogleich oder bis Georgii an eine ordentliche Familie zu vermieten.

Messing, Bäcker.

Waiblingen.

Zum sofortigen Eintritt wird hier ein rechtshaffenes

Mädchen

(oder auch eine Ausgängerin) gesetzten Alters, das Kochen und die Haushaltung besorgen kann, sowie bei Krankheit die Herrschaft gerne versorgt, gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Markt-Anzeige.

Am kommenden Markt den 6. Februar treffe ich mit einer Auswahl **Waffengeschirre** in allen Gattungen, besonders für Küfer, Wagner und Metzger, namentlich **Schorschuppen** für Weingärtner, in Waiblingen ein und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Auch bin ich an jedem Markt in Waiblingen und Winnenden zu treffen.

Gottlieb Mack, Schmid,
von **Serdtmannsweiler.**

NB. Mein Stand befindet sich in der Nähe vom Löwen.

Ich nehme die am 21. Dezember v. J. gegen Herrn Friedrich Häfelle Schreiner in Korb in der Rose daselbst gebrauchten beleidigenden Ausdrücke als grundlos zurück und bitte ihn um Verzeihung.

Korb,
Waiblingen, 30. Januar 1877.

Jakob Mack, Maurer.

Ich nehme die am 11. Oktober v. J. in der Wirtschaft des Metzgers Bauer in Waiblingen gegen Herrn Daniel Reicht in Beutelsbach gebrauchten beleidigenden Ausdrücke als grundlos zurück und bitte ihn um Verzeihung.

Beutelsbach,
Waiblingen, 30. Januar 1877.

Jakob Dais, Weingärtner.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Februar. Polizeiliches. Gestern Nachmittag begegnete in der Ludwigsburgerstraße beim englischen Garten der Eisenbahnarbeiter Gottfried Deininger aus Vordersteinenbach O. Gaildorf zwei Bekannten, mit denen er schon seit zehn Jahren in freundschaftlicher Weise verkehrt, nämlich dem Eisenbahnarbeiter J. Kapp und dem Offiziersdiener Junger, beide aus Gomaringen O. Neutlingen. Einer der Letzgenannten hat dem Deininger vor längerer Zeit Geld geliehen und mahnte ihn bei dieser Gelegenheit an die Heimzahlung des Darlehens, wobei er allerdings das Wort „Lump“ fallen ließ. Darüber geriethen sie in Streit; Deininger zog sein Messer und verletzte durch Stiche in die Brust und in den Arm den Kapp und Junger derart, daß sie auf der Straße liegen blieben. Die Verwundungen sind nach ärztlichem Ausspruche lebensgefährlich.

Cannstatt, 31. Januar. Bei Hofen schwamm heute Nachmittag ein menschlicher Leichnam im Neckar und wurde durch die Fährmänner aufgefangen und ans Land gebracht. Es ist ein Mädchen von 16—18 Jahren, in seidenem Kleide und mit mehreren goldenen Ringen an den Fingern. Im übrigen fand man nichts bei ihr, was über ihre Persönlichkeit Aufschluß geben könnte. — In dem nordwestlichen Stadttheil, der hiesigen Brückenstraße war heute Nacht nach 12 Uhr ein starker Kaminbrand entstanden, welche keine geringe Bedrängnis verursachte, weil die Nacht sehr stürmisch war. Die polizeiliche Einrichtung, wonach bei stürmischem Wetter immer eine Abtheilung der Feuerwehr in einem besonderen Wachlokal des Rathhauses Wache hält, bewährte sich wieder in diesem Falle, denn durch diese Feuerwehrmänner wurde die Feuergefahr bald beseitigt, so daß eine weitere Alarmirung nicht nöthig wurde.

Cannstatt, 1. Febr. Durch die heute an dem gestern bei Hofen im Neckar aufgefundenen weiblichen Leichname vorgenommene Legalinspektion und polizeiliche Untersuchung wurde zur Gewißheit erhoben, daß es die Friederike Walz von Steinheim, O. Amts Warbach ist, welche in Stuttgart als Ladenjungfer diente, gegen ihren Willen schnell aus dem Dienst entlassen wurde und sich am 22. Dezember v. J. bei Cannstatt in den Neckar stürzte.

Aus dem Oberamt Ötlingen, 1. Februar. In U. auf dem Schurwald, zum diesseitigen Oberamt gehörend, suchte

Waiblingen.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine
Winterwaaren

in:
Flanellhemden, Shawls, Unterhosen, Zoppen, Kosen und Stoffe, gemachte Schürze, Taschentücher, Weiße- und Köberhemden, Blousen, fertige Frauen-Kleider, Druckkardon, Ripps, feine Biz- und Kinderstoffe zu billigem Preis.

Christian Bausch.

Waiblingen.

Dienstmädchen suchen und finden Stellen durch das Commissions-Geschäft von
Imm. Scheffel.

Waiblingen.

Concordia.

Nächsten Montag den 3. Febr.
Monats-Versammlung
mi Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Ausschuss.

Waiblingen.

Eine kleine

Wohnung

hat sogleich zu vermieten.

Matthäus Dobler, Weber.

Waiblingen.

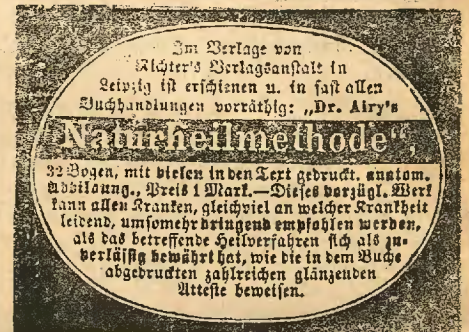
Bestellungen auf schöne

Malzkeimen

per Ctr. 4 M 90 S bei größerer Abnahme noch billiger, können fortwährend bei Herrn Metzger **Sölber** gemacht werden.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerk'schen Brustcaramellen** welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.



sich letzten Sonntag der dortige, früher an dem Lehrerinnen-Seminar zu Ludwigsburg angestellte Schullehrer S. mittelst Urschießens selbst zu entleiben, traf sich aber so unglücklich, daß er erst am Dienstag seinen Geist ausgab und heute beerdigt wurde. Der unglückliche Selbstmörder wird namentlich von seinen Kollegen, die ihn früher kennen lernten, auf's tiefste bedauert.

Hedelstingen, O. Cannstatt, 1. Februar. Ein hiesiger Metzgermeister hatte einen Metzgerknecht, den er auch in der Lehre gehabt hatte. Er ist der Sohn armer Eltern. Ihm vertraute er Alles an und gab ihm einen Lohn, mit welchem er zufrieden sein konnte. Am letzten Sonntag wußte aber der Burfsche einen unheimlichen Augenblick zu benützen, um seinen Meister zu bestehlen. Er schlich sich in die Wohnstube, öffnete dort die Kommodschublade und nahm 40 M. Man jagte ihn aus dem Haus, weil man Verdacht auf ihn hatte. Gestern Abend, als der Metzgermeister zufällig in eine obere Kammer trat, stand der Burfsche gerade am geöffneten Kleiderkasten und hatte denselben wahrscheinlich geleert, wenn er nicht ertwischt worden wäre. Der Metzgermeister packte ihn aber mit kräftiger Faust und brachte ihn dem Schultheißen, welcher ihn heute dem Gerichte übergab. 12 M. an den gestohlenen 40 hatte er schon im Wirtschaftshaus verpukt.

Neuffen, 31. Januar. Gestern Nacht brach in dem Hause von Pfälzerer Schäfer Feuer aus, welches, begünstigt durch den heftigen Wind, sehr rasch um sich griff und das ganze Gebäude zerstörte. Die hart angebauten Häuser waren in großer Gefahr, sind theilweise auch schon angebrannt, wurden aber doch noch durch die außerordentlichen Anstrengungen der Feuerwehr dem Feuer entrissen. Schäfer ist mit seinen Mobilien verflücht.

Heilbronn, 31. Januar. Montag früh 4 1/2 Uhr, bei äußerst stürmischer Witterung brach, wie die „Neckar-Ztg.“ schreibt: in der Jakob'schen Bierbrauerei, zwischen Malzdarre und Wohnung Feuer aus, das zuerst vom Wirtschaftspächter, in dessen Schlafzimmer Rauch drang, bemerkt wurde. Dem schnell herbeigerufenen Personal der Brauerei gelang es mit Hilfe der Nachbarschaft, besonders des mit Sohn und Gehilfen, sowie einem Kaminseger herbeigeeilten Hrn. Schieferbecker Hahn, den sehr gefährlichen Brand zu unterdrücken. Wasserleitung und eine Spritze thaten hierbei gute Dienste.

Neutlingen, 30. Januar. In einer hiesigen Fabrik sind in letzter Zeit zweimal unerklärliche Defekte am Dampfessel vor-

gelommen. Als diesen Morgen der Heizer in die Fabrik trat, sah er Blutspuren und bei näherem Nachsehen eine zerbrochene Scheibe, und den Hahnen am Dampfessel so gestellt, daß ohne diese Entdeckung größeres Unglück die Folge geworden wäre. Ein entlassener Arbeiter, die Ruhe des Hundes und die Lokalkenntnis des Thäters dürften auf die Spur zur Entdeckung des letzteren führen.

Tübingen, 31. Januar. Aufregung und Unruhe haben sich der Gemüther im höchsten Grade bemächtigt. Nichtswürdige Schurken sind es offenbar, die mit teuflischer Hand bald da, bald dort Feuer eingelegt haben. Wie könnte es sonst in unserer friedlichen Stadt soweit kommen, daß in kurzen sechs Tagen zwei verheerende Brände ausbrechen und drei weitere in Einer Nacht auszubrechen drohen? In Scheuer und Stall, wo Heu und Stroh die rapide Verbreitung eines Feuers am meisten begünstigen, haben sämtliche Feuerbrünste ihren Ausgang genommen. Es ist daher auch kein Wunder, daß alle Lösch- und Rettungsversuche, den Flammen in den brennenden Gebäuden Einhalt zu thun, misslungen sind. Drei Häuser in der unteren Stadt und zwei in der Neckarhalbe sind dem Erdboden gleichgemacht. Viele Familien sind obdachlos und von dem Nöthigsten entblößt. Studenten mußten so eilig flüchten, daß sie nicht einmal ihre Manuscripte, die unerfegliche Arbeit von Semestern, retten konnten. Zwei brave Feuerwehrmänner sind verschüttet worden, und ein Dritter hat einen schweren Rippenbruch erlitten. Schreckliche, entsetzliche Zustände! Was soll daraus noch werden? — Was übrigens zur Beruhigung und Sicherung geschehen kann, wird jetzt von den staatlichen und städtischen Behörden mit vereinten Kräften aufgegeben. Von den bürgerlichen Collegien ist ein Anruf an die Einwohner Tübingens erlassen, der die zweckmäßigsten Vorschriften und Warnungen enthält. Auf die Entdeckung des Brandstifters ist aus der städtischen Kasse eine Belohnung von 500 Mark und außerdem vom Oberamt eine Prämie von 1000 Mark und 500 Mark aus der Brandversicherungskasse ausgesetzt. Die Nachtwachen, schon seit einiger Zeit verdoppelt, haben durch freiwillige Auerbietung zuverlässiger Einwohner eine weitere Verstärkung erhalten. Auch Studenten haben sich zur Verfügung gestellt. Das Schließen sämtlicher Hausthüren und Scheunen mit Einbruch der Nacht ist strengstens vorgeschrieben. Der Gemeinderath wird auch in Erwägung ziehen, ob nicht die Polizeistunde wieder einzuführen ist. Als zweckmäßig wird anempfohlen, daß sich Bewohner höherer Stockwerke mit Rettungsseilen versehen. — Der energische Anruf schließt mit dem Wunsche, daß es den vereinten Anstrengungen sämtlicher Einwohner in Bälde gelingen möge, den Brandstifter zur Bestrafung zu bringen; daß aber auch andererseits die Bürgerschaft die ihr so nöthige Ruhe bewahren und sich namentlich durch die vielen lägenhaften Gerüchte, welche die Stadt durchziehen, nicht noch mehr einschüchtern lassen möge!

Freudenstadt, 31. Jan. Vorgestern hielt unser neuer Stadtschultheiß, in Nagold, beziehungsweise Pfalzgrafenweiler von einer großen Zahl Bürger eingeholt, seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Er wurde unter Böllerschüssen von der Einwohnerschaft empfangen und von der Feuerwehr, sowie von den verschiedenen Vereinen begrüßt. Gestern fand dessen feierliche Beerdigung auf dem Rathhause statt, welcher ein Festessen von ca. 120 Gedecken im Gasthof zur Post folgte. Reden, Toaste und musikalische Vorträge würzten das Mahl. — Kurz nach Witternacht wurde die für den auswärtigen Dienst bestimmte Feuerwehr-Abtheilung allarmirt, da die Nachricht einlief, daß es in Reichenbach brenne und die Gefahr bei der stürmischen Witterung eine große war. Das Feuer wurde jedoch durch die Löschmannschaften von Reichenbach und Baiersbronn auf ein Wohnhaus beschränkt, welches total niederbrannte.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Jan. Die „Prov.-Korresp.“ reproduziert unter der Ueberschrift: „Französische Verdächtigungen und Wühlereien gegen Deutschland“ den wesentlichen Inhalt eines Artikels im letzten Hefte der „Revue des deux mondes“, welcher die Flotte zweiten Ranges in der Ostsee und der Nordsee bespricht, Schweden und Dänemark vor den Eroberungsgelüsten Deutschlands warnt und dieselben auffordert, zur Abwehr der drohenden Gefahr zu rüsten und sich dabei auf verwandte Interessen zu stützen. Die „Prov.-Korresp.“ hält ein Wort der Erwiderung auf die durch nichts begründete Verdächtigung für überflüssig und schließt ihren Artikel mit den Worten: Es wiederholt sich eben in der französischen Presse das vor zwei Jahren geübte frivole Spiel, Deutschland zu schmähen und herauszufordern, mit dem stillen Vorbehalte, bei der naturgemäßen Zurückweisung von deutscher Seite hinterher über Bedrohung und Vergewaltigung zu klagen.

Düsseldorf, 30. Jan. Gestern Abend um 7 Uhr fand hier selbst in der Wohnung des Herrn Herzogs Eugen von Württemberg im „Europäischen Hof“ die Einsegnung der Leiche mit dem Rang des Verewigten entsprechenden Feierlichkeiten statt. Die

geistlichen Funktionen versah der Garnisonsprediger Becker. Nur Kopfende des mit rothem Sammt überzogenen Sarges standen Offiziere von den hiesigen Husaren mit der Regimentsstandarte; zur Rechten des Sarges standen die hohen Anverwandten, Ihre Majestät die Königin von Württemberg und Ihre Kais. und Kön. Hoheiten die Herzoginnen Vera, Mathilde und Pauline von Württemberg. Zur Linken des Sarges standen die Vertreter der fürstlichen Anverwandten und die Eingeladenen. Anwesend waren u. a. der Herzog Georg von Oldenburg und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe; sodann als Vertreter Sr. Maj. des Deutschen Kaisers der Obersthofmeister Kammerherr Graf Kesselrode, als Vertreter des Erbprinzen von Hohenzollern der Graf v. Arnim. Von hohen Persönlichkeiten wohnten sodann an der Herr kommandirende General des VII. Armeekorps Graf zu Stolberg-Wernigerode, der General v. Obernitz und der General v. Rauch; ferner Major Graf v. d. Gröben, Kommandeur des hiesigen Husaren-Regiments, und das ganze Offizierskorps des Regiments. Von Civilpersonen erwähnen wir den Regierungspräsidenten Bitter und den Oberbürgermeister Becker. Nach Beendigung des Traueraktes wurde der Sarg in die nahe Garnisonkirche gebracht. Im Condukte war das gesammte hiesige Offizierskorps aller Waffen, die 4 hiesigen Eskadrons waren in Parade angerückt, Infanterie ging mit Pechfackeln neben dem Zuge. Den Zug eröffnete das Musikkorps des 11. Husaren-Regiments und eine berittene Eskadron. Darauf folgte die Standarte des Regiments in Trauerflor. Hinter der Standarte wurden die Orden des Verstorbenen auf einem Kissen getragen und darauf folgte der mit Guirlanden und Kränzen verzierte Sarg, der von Unteroffizieren getragen wurde. Die erwähnten Herren gingen zunächst dem Sarge; der Kön. Württ. Flügeladjutant Major v. Baldinger ging zunächst den höchsten Herrschaften. In der Garnisonkirche wurde die Leiche auf den Katafalk niedergesetzt, der mit Lorbeerbäumen und tropischen Pflanzen umgeben war. Bewacht wird die Leiche von einem Offizier und einer Abtheilung; heute Abend wird sie unter Begleitung des Kommissärs Majors v. Baldinger mit Separatzug nach Stuttgart übergeführt werden, um dort in der Gruft der königlichen Schloßkapelle beigesetzt zu werden.

Saurabhütte, 27. Jan. (Kinderpest.) Mit dem 24. d. M. ist die Grenzperre gegen Polen perfekt geworden und die Bewachung der ganzen Grenze sehr streng. Unser Ort ist nur wenige Tausend Schritte von Polen entfernt; darum sind auch wir mit einer Kompagnie Infanterie vom 4. oberschlesischen Infanterieregiment Nr. 63 belegt. Trotz der täglich und nächtlich fortgesetzten Streifereien unserer Soldaten wird dennoch die Einföhrung von Vieh und der Durchbruch der Sperre versucht. Das war auch gestern Nachts der Fall. Zwei Schmuggler brachten Vieh herüber; dreimal angerufen, antworteten sie nicht. Da tracht die Salve und streckt den einen todt, den andern schwerverwundet nieder. Soeben ist der hiesige Arzt zu dem Angeschossenen geholt worden.

Oesterreich.

Wien, 31. Jan. Die von Konstantinopel aus verbreitete Nachricht, daß Oesterreich der Pforte den Rath ertheilt habe, Serbien und Montenegro aufzufordern, Delegationen für die Friedensverhandlungen abzusenden, wird unterrichteterseits als unbegründet bezeichnet. Die Pforte ihrerseits fragte zwar in Wien an bezüglich einer Friedensvermittlung durch Oesterreich, aber Oesterreich lehnte das Ansuchen zwar höflich, aber entschieden ab. Die „Presse“ erfährt, die Friedensverhandlungen zwischen der Pforte und Serbien seien auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Pforte stelle Zusatzforderungen betreffs des Status quo ante, welche aber nicht präzise formulirt seien. Serbien wolle nicht auf Grund eines ihm nicht völlig bekannten Programms auf weitere Unterhandlungen eingehen, es unterließ daher bisher, seinen hiesigen diplomatischen Agenten Zutritt für die Verhandlungen formell zu beglaubigen.

Wien, 31. Jan. („Allg. Ztg.“) Der Hauptgegenstand der türkisch-serbischen Verhandlungen ist die Räumung des serbischen Gebietes von der türkischen Okkupation und die Zahlung des Tributrückstandes. Auch Montenegro ist zum Frieden bereit. Die Verhandlungen werden in Skutari geführt, und zwar seitens Montenegro's durch den Senatspräsidenten Petrowitsch. — Wie die „Presse“ aus Warschau vernimmt, wird daselbst einem Gerücht zufolge eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft erwartet; man soll bereits Vorbereitungen dazu treffen.

Wien, 31. Januar. Die türkischen Friedensforderungen sind weniger veröhlich als anfangs verlautete; wenn die Pforte auch den territorialen Status quo ante anbietet, so verlangt sie doch die dauernde Herabsetzung der serbischen Wehrkräfte und ein Faustpfand als Garantie für Einhaltung des Friedens.

Wien, 1. Febr. Der „Polit. Korresp.“ zufolge hat der hiesige serbische Vertreter Zutits den Wunsch ausgesprochen, die von türkischer Seite beanspruchten Garantien für die Einhaltung des Friedens kennen zu lernen. Uleko Pascha habe hierauf erwidert, der von der serbischen Regierung zu den definitiven Friedensverhandlungen zu designirende Vertreter werde in Konstantinopel

alles Einschlägige erfahren, und werde man sich daselbst sicherlich einigen. Nichtsdestoweniger habe Alexo Pascha, um dem Wunsche von Zukits nachzukommen, telegraphisch in Konstantinopel nähere Aufschlüsse erbeten; nach Eintreffen der Antwort sollten sodann die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Wien, 1. Febr. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen: Elliot und Ignatieff sind von dem Könige in Audienz empfangen worden und hatten eine längere Besprechung mit Kommanduros und Kontostarlos. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest den bevorstehenden Rücktritt des Ministers des Aeußern und des Ministers des Innern, und die Auflösung des Kabinetes. Wahrscheinlich dürften Cogalniceanu oder Epurenu vorerst ein Uebergangsministerium bilden, bevor eine konservative Regierung sich konstituiert.

Frankreich.

Siecle glaubt, es sei wahrscheinlich, daß ein Versuch der Mobilisirung der Territorialarmee im Frühjahr gemacht werde. Sie soll übrigens nur kurze Zeit dauern und nur den Zweck haben, die Offiziere mit den Mannschaften bekannt zu machen und die Orte der Concentrirung festzustellen.

Italien.

Palermo, 26. Jan. Es werden hier augenblicklich wichtige Truppen-Dislokationen vorgenommen. Beträchtliche Streitkräfte neu angekommener Bersagliere werden nach den strategisch-wichtigen Punkten gesandt, um gegen die Räuberbanden zu operiren. Ein Bataillon wird das Nest der Räuber aufheben, welche die Provinzen Palermo, Girgenti, Trapano und Caltanissetta unsicher machen. Andere Bataillone sollen das Aktionsfeld des Briganten Leone durchstreifen.

Rußland.

Petersburg, 31. Jan. Der „Golos“ sagt betreffs der Verhandlungen der Türkei mit Serbien: Kein vernünftiger Mann in Rußland kann die Erneuerung des serbischen Krieges wünschen, da die Folgen desselben die orientalische Frage nur verwickeln würden. Der Siegesmarsch der türkischen Armee nach Belgrad würde die mit Mühe errungenen gegenseitigen Beziehungen der Mächte, die gegenwärtig allein als Grundlage einer nützlichen Einwirkung auf die Türkei gelten können, verstimmen. Wenn es aber Serbien gelingt, befriedigende Friedensbedingungen zu erzielen, so würde die Aufgabe der Mächte hinsichtlich der Beilegung der orientalischen Schwierigkeiten bedeutend erleichtert. Der „Golos“ schließt mit dem Wunsche, die serbische Regierung möge durch einen ehrenhaften Frieden mit der Pforte ihren Einsatz aus dem Spiele ziehen.

— Der „N. A. Z.“ schreibt man aus Petersburg: Aus dem Gouvernement Turkestan kommen Nachrichten, daß der Khan von Chiwa sich wiederholt vertraulich darüber geäußert, er wäre es satt, über widersetzliche Unterthanen zu herrschen, und wünscht sehnlichst, der Regierung zu Gunsten Rußlands zu entsagen. Dieser Entschluß scheint besonders dadurch gereift zu sein, daß einige der südlichen Tekestämme freiwillig sich Persien unterworfen haben, daß sie seit der Zeit aber fortwährend Raubzüge gegen die noch bei Chiwa gebliebenen Tele- und Jemudenstämme machen, und zwar vollkommen ungestraft, da dem Khan von Chiwa jede militärische Kraft fehlt, diese Stämme zu Paaren zu treiben. Wenn er sich in seiner Noth an unsern Generalgouverneur von Turkestan wendet und russische Hilfe erbittet, so wird ihm jedesmal geantwortet, daß das innere Angelegenheiten des Khanats sind, in die Rußland sich nicht zu mischen habe, da es nach dem Richtigungskriege die volle Unabhängigkeit Chiwa's anerkannt hat. Das ist richtig, aber für den Khan wenig tröstlich. Die betreffenden Tekestämme zwischen Meru und Kasznowodst am Kaspi-See sind bis jetzt auch so klug gewesen, unseren Militärbezirk Transkaspien in keiner Weise zu beunruhigen, so daß unseren Militärkommandos dort jede Veranlassung fehlt, auf eigene Hand einzuschreiten. Es fragt sich aber allerdings, was geschehen wird und geschehen kann, wenn der Khan von Chiwa seinen Entschluß ausführt, sich wie der Khan von Kholand zu einer russischen Pension meldet und sein Land fernerlichst, unter Beobachtung aller Formen, an Rußland abtritt? Es wäre das weder ein angenehmer Vorgang, noch ein angenehmer Zuwachs für Rußland! Es liegt für Rußland in der That nicht der geringste Grund oder Wunsch vor, sich in Centralasien noch weiter nach Süden zu vergrößern, weil wir dann wirklich unmittelbar an Afghanistan und die Pässe grenzen würden, welche nach Indien hineinführen. Die nächste Folge würde ein allgemeiner Aufstand der Tekestämme sein, und der Niederwerfung dieser räuberischen Gesellen die Besetzung Meru's, dieses Centralpunktes fanatisch religiösen Widerstandes gegen europäische Civilisation und Christenglauben, folgen müssen. Damit wäre aber auch eine unabsehbare Reihe von schwierigen Aufgaben und Verhältnissen mit Persien, Herat, Afghanistan und den kleinen Gebirgssthanaten bis Kaschgar begonnen, die im Hintergrunde immer wieder auf Englands so unverholten ausgesprochenen

Besorgnisse für seinen indischen Besitz zurückführen würden. Es mag für den Khan von Chiwa nichts Angenehmes sein, auf seinem Thron auszuharren, aber gewiß wird man es von Taschkend und auch wohl von hier aus nicht an gutem Rath fehlen lassen, den offiziellen Wunsch in eine vertrauliche Privatäußerung zurückzudrängen.

Türkei.

Pera, 31. Januar. Oesterreich und England haben an die Pforte das Verlangen gestellt, daß dieselbe mit Serbien Frieden schliesse, ohne die (bisher noch nicht näher bestimmten) Garantien zu fordern; vor allem aber sollen die Verhandlungen möglichst schnell zum Ziele geführt werden. (Köln. Ztg.)

Amerika.

Montevideo, 27. Dezember. In der Christnacht strandete am Eingang des La Plata, an der Insel Lodos (Seehundsinsel), ganz nahe bei Maldonado, das Hamburger Dampfschiff „Goethe“. Ein Passagier ist ertrunken, einer verletzt. Der Maschinist sagt aus, daß der „Goethe“ mit einer Geschwindigkeit von 13 Seemeilen auf die Klippen fuhr. Bei klarer Sommernacht, ohne Wind, die Leuchtfeuer in Sicht, ging der herrliche Dampfer „Goethe“, das Schwesterschiff des unglückseligen „Schiller“, zu Grunde. Die Ladung scheint ganz verloren, und nicht einmal das Gepäck der Passagiere ist gerettet, obwohl der Dampfer jetzt noch zugänglich ist. Hals über Kopf wurde, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, vom Kapitän das Schiff vorzeitig verlassen und die auf Deck zurückgelassene Bagage der Passagiere hat dann ein Boot mit Strandräubern fortgenommen.

Verschiedenes.

(Eine Kirchhofscene.) Vor etwa einem Jahre war in Berlin ein junger Studirender, der einzige Sohn am Rhein wohnender reicher Eltern, mit Tode abgegangen. Zu der Leichenfeierlichkeit waren die Eltern hier eingetroffen und hatten sich dann sofort wieder nach ihrer Heimath begeben. Vor einigen Tagen war der Sterbetag des Sohnes und die Eltern desselben trafen in Berlin ein, um das Grab des Todten mit Kränzen zu schmücken. Als sie dem Grabe des Verbliebenen sich näherten, fanden sie an demselben knieend ein junges Mädchen, welches soeben einen einfachen Kranz auf den Hügel gelegt hatte. Das heftig weinende, ärmlich gekleidete Mädchen bemerkte erst das Elternpaar, als dasselbe dicht vor dem Grabhügel stand, und erhob sich, die fragenden und erstaunenden Blicke der Ankommenen damit erwidern, daß sie noch einmal den Kranz berührte, ein stilles Gebet sprach und mit stummem Gruß sich darauf entfernte. Der Vater des Verstorbenen rief das Mädchen jedoch zurück und bat dasselbe, einige Augenblicke noch zu verweilen, worauf eine längere Unterhaltung zwischen den drei Personen stattfand. Kurze Zeit darauf verließen alle drei den Kirchhof, bestiegen einen vor der Kirchhofsthür haltenden Hotelwagen und begaben sich in das Hotel, wo das Ehepaar sein Quartier genommen hatte. Der Sachverhalt war folgender: Das junge Mädchen war die frühere Geliebte des Studenten gewesen, und das Verhältniß, welches den beiderseitigen Eltern nicht bekannt war, war nicht ohne Folgen geblieben. Das Mädchen wurde zu der Zeit als der Student erkrankte und mit dem Tode abging, in der Charité von einem Knaben entbunden. Nach ihrer Entlassung von dort fand sie keine Heimath mehr, ihre Eltern hatten sich in Folge ihres Fehltritts von ihr losgesagt, nur das Grab des Geliebten und ihr Kind waren ihr geblieben. Falsche Scham hielt sie zurück, sich an die Eltern des Verstorbenen zu wenden; sie arbeitete in einer Fabrik, um sich und ihr Kind zu ernähren. Am Sterbetag ihres Geliebten war sie zum Kirchhofe gewandert, wo sie mit den Eltern desselben zusammentraf. Die Letzteren sind in diesen Tagen nach ihrer rheinischen Heimath und zwar in Begleitung des jungen Mädchens und des Enkelkinds abgereist. Letzteres wird von den Großeltern erzogen werden, während die Mutter vorläufig ein Asyl bei ihnen gefunden hat.

Ein glücklicher Erbe. Man erzählt der „Bonner Zeitung“ folgendes Geschichtchen: „In der Nähe von Düren starb vor kurzer Zeit ein alter katholischer Landpfarrer, der sich ein erkleckliches Vermögen zusammengespargt hatte. Er hatte die Kirche seines Pfarrsprengels zur Universalerin eingesetzt. Dies war zu seinen Lebzeiten allgemein bekannt geworden. Sein natürlicher Erbe, ein junger Arzt am Rhein, besuchte ihn trotzdem ziemlich häufig. Wie mußte derselbe staunen, als ihm bekannt wurde, daß er der alleinige Erbe seines begüterten Oheims geworden sei. Er erfuhr dann, daß der ganze Kirchenrath des Ortes sich kurz vor dem Ende des Pfarrers zu demselben begeben und ihn veranlaßt habe, sein erstes Testament zu ändern und anstatt die Kirche seiner Nefen als Erben einzusetzen. Und warum? „Damit die schöne Erbschaft nicht auch in den Besitz Bismarck's käme.“ — Der glückliche Erbe mag wohl bis jetzt der Einzige sein, der durch den Kulturkampf zu einem Vermögen gekommen ist.“